

Vom Auslande.

— Aus Berlin wird berichtet, daß auch der fast 74jährige Oberhofprediger Erzengel Dröbner sich in den freiwilligen Schneehilfsdienst stellte, indem er mit seinem Hilfsprediger und seinen Studenten des Domkondabatenhauses den Schnee vom Strohdamm beseitigte.

— Zu der Beilegung der beiden in englischen Diensten jahrenden holländischen Schiffe „Colmarum“ und „Trompenburg“ schrieb der „Hager Courant“ vom 21. Februar: „Beide Schiffe waren mit aufgewungenen Kohlenladungen für englische Rechnung von Holland nach Los Palmas unterwegs. Es sind die beiden Schiffschöpfer des Frontdienstes, den die bekannte Beschränkung der Rechte der kleinen Nationen von uns fordert.“

— Der Schweizer Bundesrat hat durch Beschluß die Kantone ermächtigt, für ihr Gebiet das Schlagen von Kasernenbauten zu verbieten. Der Erlaß eines Verbotes erfolgt durch die kantonale Regierung, welche auch bestimmt, in welchen Fällen und unter welchen Bedingungen eine ausnahmsweise Schloßbedingung erteilt werden kann. Kaufverträge über Kasernenholz, das in Verletzung eines kantonalen Verbotes gefüllt wird, sowie Kaufverträge, die vor Inkrafttreten des kantonalen Verbotes abgeschlossen worden sind, sind nichtig, im letzteren Falle, sofern das Holz nicht bereits geschlagen ist. Wiederhandlungen werden mit Geldbuße von 50 bis 100 Franken für jeden Kubikmeter, sowie mit Einziehung des Holzes bestraft. Der Beschluß des Bundesrates trat am 1. März in Kraft.

— Wie aus München berichtet wird, befindet sich das Jenseitige Museum mit den Hülfsbildern des Mathias Grünwald, das seit dem Kolmar war, eines der tollbarsten und berühmtesten Werke der deutschen Malerei, zusammen mit einer Anzahl anderer altdeutscher Bilder des Kolmarer Museums seit kurzem in Verwahrung der staatlichen Galerien in München, wo die Gemälde zunächst jeder pflegerischen Behandlung unterzogen werden sollen, deren sie teilweise in hohem Grade bedürftig sind. Nach den zwischen der Direktion der staatlichen Galerien und der Stadtgemeinde Kolmar getroffenen Vereinbarungen werden die Kunstwerke nach Durchführung der Erhaltungsmaßnahmen und nach Beendigung des Krieges einige Zeit hindurch in den Räumen der alten Pinakothek der öffentlichen Besichtigung zugänglich gemacht werden.

— Nahezu elf Millionen einer Wochen-Kriegskarte! Diesen Mißstand hat bis jetzt die von dem stellvertretenden Vorsitzenden der Kriegshilfe München-Wandl, Kommerzienrat Rudolf Mayer verfaßte und der Kriegshilfe überlassene „Wöchentliche Kriegsschauplatz-Karte mit Chronik“ erzielt. Der beispiellose Erfolg des Kartenwertes hat auch ein glänzendes materielles Ergebnis gezeitigt: Die Kriegshilfe München-Wandl, die unter dem Protektorat der Frau Prinzessin Franz von Bayern steht, konnte mehr als eine Million Mark an die verschiedenen Wohlfahrts-Einrichtungen in Bayern und im Reich abführen bezw. für Lohn und Gehalt an arbeitslos Gewesene bezahlen. In Oesterreich-Ungarn hat das K. K. Kriegsministerium, Abteilung Kriegsfürsorgeamt, aus dem Bezirke der „Wöchentlichen Kriegsschauplatz-Karte mit Chronik“ bisher über 400.000 Kronen an Soldaten im Felde gefandt und an Witwen und Waisen Gefallener ausgezahlt. Die vierfarbige Wochenkriegskarte umfaßt, übersichtlich angeordnet, in graphischer und textlicher Darstellung die militärischen Ereignisse aller Kriegsschauplätze und enthält wöchentlich zehn bis zwölf Zeilenart zu den wichtigsten Kampfgebieten.

— Eine eigenartige Jahrsarztgeschichte wird aus Berlin berichtet: Weil sie sich durchaus keine weisse Zähne wünschte, bestand eine 25-jährige Frau darauf, daß der Dentist A. ihr 22 Zähne abgibt, die ihr zu groß und häßlich erschienen. Als sie die Operation halbwegs überstanden hatte, reute sie der Verlust, und sie verlangte den Dentisten wegen unangemessener Behandlung auf Schadenersatz. Sie erzielte auch die Verurteilung des Beklagten. Das Oberlandesgericht stellte sich auf den Standpunkt, daß alle Voraussetzungen des § 826 BGB. (Verstoß gegen die guten Sitten) gegeben seien. Das Berufungsgericht, daß die schmerzliche Behandlung dem Patienten nachteilig sein werde, schloß folglich die vorläufige Schädigung in sich. Von den 22 Zähnen waren 5 völlig gesund, 3 mit leichter Karies und 3 mit einer der Behandlung leicht zugänglichen Karies befallen. Die 11 Zähne hätten überhaupt nicht gezogen zu werden brauchen. Der Arzt durfte sich nicht blindlings den Wünschen der Kranken unterwerfen. Wäre die sich der Patient seinen Anforderungen, so habe er ihn auf die gesundheitlichen Nachteile der gemüßwilligen Behandlung aufmerksam zu machen und gegebenenfalls die Behandlung abzulehnen.

— Im Stadtbezirk Lechhausen in Bayern kam es infolge der Kälte zu einem Gasrohrbruch in zwei Häusern. Der Gasvergiftung erlagen zwei Personen; drei sind schwer, mehrere leicht vergiftet.

— Aus Paris meldet man den Tod Edouard Lumieres, des Begründers der Farbenphotographie, bei einem Pflanzergelände in der Haute-Saone, wo er noch benutztem Urlaub zu seinem Pflanzergelände zurückgekehrt war. Er war der jüngere der Brüder Lumieres und stand im Alter von 35 Jahren.

— Man meldet aus Madrid daß in Cortogena ein Individuum verhaftet wurde, das sich als amerikanischer Bürger ausgab. Man fand in der Brust, in welcher der Betreffende sein Boot versteckt hielt, in verschlossenen Schächeln, Gofolin, Dynamit und Schießbaumwolle.

— Im Januar wurden 237 Wägen an der niederländischen Küste angekommen, von denen 230 englischen, eine deutschen und sechs unbestimmten Ursprungs waren. Seit Beginn des Krieges wurden angeführt 1229 englische, 64 französische, 258 deutsche und 326 Wägen unbestimmten Ursprungs.

— In Rom konstituierte sich, einer Meldung aus Mailand zufolge, ein Propagandakomitee von Neutralen für den Abschluß, in Gegenüberstellung zum Brangermanismus, einer ewigen Allianz der sechs lateinischen Staaten Frankreich, Italien, Rumänien, Belgien, Portugal und Spanien mit Großbritannien.

— Laut einer im Wege der amerikanischen Botschaft in Wien an das Ministerium des Äußeren gesandten Mitteilung des französischen auswärtigen Amtes hat die französische Regierung den ihr seitens der österreichisch-ungarischen Regierung gemachten Vorschlag auf gegenseitige Freigabe von Geistlichen und Militärärzten angenommen und die erforderlichen Weisungen wegen halbtägiger Repatriierung der österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen der erwähnten Kategorien bereits erlassen.

— In einer Lobelwäldung auf der Höhe zwischen Raitbrunn und Kiefern im Gatterland wurde eine männliche Leiche aufgefunden. Aus den bei der Leiche vorgefundenen Schriften soll es sich um einen Einwohner von Ebnat handeln. Ein Vermutet, der Bergungsliebe habe den Weg verfehlt und in der Lobelwäldung einen etwas primitiven und gefährlichen Pfad verfolgt, wo er offenbar über einen Felsen gestürzt ist. Der Leichnam wies eine heftige Schädeltrauma auf.

— In einer Versammlung von Akademikern aller Berufe aus Thüringen wurde unter Führung der Universität Jena die Gründung eines atabemischen Hilfsbundes für Thüringen beschlossen. Eine Anzahl Herren erklärte ihren sofortigen Beitritt. An der Spitze des Bundes steht der jeweilige Rektor der Universität Jena. Zum geschäftsführenden Vorsitzenden wurde Kammerherr v. Kropff in Jena gewählt. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Universität Jena. Die Herren Karl Feiß und Segert und Gen. in Jena traten dem Bunde mit einem einmaligen Betrage von 5000 M. bei.

— Der Kommandant der österreichisch-ungarischen Truppen in Albanien erließ am Jahrestage des österreichisch-ungarischen Einmarsches in Albanien eine Proklamation an die Bevölkerung, in der es u. a. heißt: Durch die österreichische Verwaltung soll das albanische Volk dazu erzogen werden, daß es unter Vermeidung der Reiztäter der Vergangenheit das ihm zukommende Recht der Selbstverwaltung möglichst bald auch tatsächlich ausüben könne. Wenn die Vorbereitungen für die Landesautomobile geschaffen sein werden, wird Oesterreich-Ungarn ungenümt zur Errichtung der albanischen Selbstverwaltung schreiten, und wird auch späterhin dem autonomen Lande seinen tatsächlichen Schutz nicht vorenthalten.

— In der Herzoglichen Baumzucht in Göttingen ist die Herzogliche Regierung Ostbayerische für Kriegsschädigte eingetriggt, wie diese bereits im Provinzialrat zu Diemitz abgehalten werden.

— In London brach kürzlich in der Nähe der Bureau und der Druckerei des „Daily Chronicle“ eine große Feuerbrunst aus. Trotz den Anstrengungen, die unternommen wurden, um den Brand einzufrieden, wurden zahlreiche Geschäftshäuser zerstört.

— Die dänische Regierung hat die wöchentliche Viehweidung nach Deutschland auf 7000 Stück beschränkt. Diese Maßnahme erweckt Unzufriedenheit unter der Bauernschaft. Die Regierung wird jedoch, wie verlautet, die Zahl für die Ausfuhr nicht heraufsetzen. Diese ist übrigens analog dem Durchschnitt der Ausfuhr vor dem Kriege.

— Im „Echo de Paris“ führt Herbet aus, daß die Lage Deutschlands wegen der Lebensmittelknappheit zwar schwierig sei, daß sie aber in Zukunft für die Deutschen ermutigender als die Gegenwart sich gestalten wird. Wenn der Krieg verlängert würde, dann sei Deutschland nicht denselben Schwierigkeiten ausgesetzt wie 1918. Herbet begründet dies damit, daß viel Getreide, das jetzt zur Alkoholherstellung für die Munitionsfabrikation verwendet wird, infolge der neuen Methode der Alkoholgewinnung für die Ernährung frei werde. Ebenso sei Deutschland die Dürerfrage zu lösen im Begriffe. Herbet schließt, wenn diese Folgerungen richtig seien, dann werde es dem Feinde trotz schwerer Leiden, die er erträgt, wieder an Hoffnung noch Gebuld fehlen.

— Bei einer Weinverkostung in Neustadt an der Saale wurde ein Posten Deidesheimer Gohlhemmer Riesling Beerenauslese zum Preise von 52,100 Mark die 1000 Liter an eine Weinhandlung in Gimmeldingen losgeschlagen. Es handelt sich dabei um 1915er Ernte. Andere Marken Pfälzer Weine erzielen an der sehr stark besuchten Steigerung Preise von 41,000, 48,000, 50,000 Mark usw. die 1000 Liter. Der billigste 1915er fand zu 6000 Mark einen Abnehmer.

— Wie einer römischen Meldung des „Gaulois“ zu entnehmen ist, wurde die Insel Montecarlo in ihrer Gesamtheit von einem Filmtrust angekauft. Das ganze Gebiet soll zur Errichtung von Kinos und zur Inszenierung von Filmabenden im Freien verwendet werden. Die Bevölkerung wird nur aus Filmregisseuren, Filmoperateuren und Filmgäulspielern bestehen.

— Zum hundertjährigen Geburtstag Wilhelm III., des Königs der Niederlande, des Vaters der jetzigen Königin Wilhelmine, der am 19. Februar 1817 das Licht der Welt erblickte, wurde ein droliches Geschick aufgeführt, dessen Held der Gatte der bekannten französischen Schauspielerin Meline ist. Dieser war ehemals Schauspieler, der tomische Rollen mehr schied als der vorerwähnten Truppe Vorstellungen in Holland. Der König, damals bereits ein alter Herr, wohnte einer Vorstellung bei, unterhielt sich gut und stieg während einer Pause zum Theaterbühnen hinunter, um hinter den Kulissen ein Weibchen mit dem Schauspieler zu plaudern. Die Unterhaltung wurde sehr lebhaft, und plötzlich griff der König gemächlich in die Brusttasche, zog sein Zigarettenetui heraus und reichte dem Komiker mit den Worten: „Da, rauchen Sie eine gute Zigarette!“, einen Zigarettenstengel. Der Schauspieler, durch das Geschenk ganz verblüfft, konnte nur die Worte flammeln: „O Majestät, ich werde sie rauchen, so lange ich lebe!“ Der König meinte, er sei heiter: „Dann rate ich Ihnen, alle zehn Jahre einen Zug zu machen!“ Darauf empfahl er sich.

— Von Wlbes in Pommern zogen unlängst einige Fischer auf Entengang aus. Ein Boot brachte allein 600 Stück nach Hause, während ein anderes 240 Enten als Beute heimführte. Im ganzen wurden über 2000 Enten an dem Tage gefangen.

— Nach einer Stockholmer Meldung ist die Jansönische Aluminiumpulverfabrik in Groß-Ostia bei Petersburg in die Luft geflogen. Die Zerstörungen seien derart, daß ein Wiederaufbau ausgeschlossen sei. Eine Anzahl Arbeiter sei verbrannt.

— In der Reparaturwerkstätte der Schweizerischen Bundesbahnen in Bellinzona ist unter aufwendigen Umständen ein Diebstahl im Betrag von 12,000 Franken verübt worden. In der Kasse befanden sich 40,000 Franken für Lohnbezahlungen an die Werkstättenarbeiter. Davon sind 12,000 Franken verschwunden. Eine Strafuntersuchung ist im Gange.

— Auf dem Hohentafen bei Tuttlingen werden zurzeit Ausgrabungen unternommen, um die Lage der ehemaligen Burg und ihre mutmaßliche Ausdehnung festzustellen. Ein Wärdterhaus, ein Keller, ein Wohnturm und die ganze Ringmauer wurden freigelegt. Weitere Anhaltspunkte zur Fortsetzung der Geschichte der Burg und seiner Verfallung gibt ein Epitaphium einer Frau von Kapfen in der Kirche zu Hausen.

— Eines der ältesten österreichischen Infanterieregimenter, „Infanterieregiment Kaiser Nr. 1“, dessen Oberstleutnant der Kaiser von Oesterreich ist, hat in kurzer Zeit Gelegenheit, das 200jährige Jubiläum seiner Errichtung zu feiern. Das Heimaland dieses Regiments ist Döflers-Schleien, das Ergänzungsbereichs-Kommando Troppau. Die Ergänzungsfarbe ist dunkelrot, die Knöpfe gelb. Das Regiment bildet auf eine ruhmreiche Vergangenheit zurück.

— In Magdeburg ist in den Stadt- und Landkreisen der Provinz als Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit einem Kapital von 350,000 Mark gegründet worden. Er soll in Verbindung mit der Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin die Versorgung der Provinz mit Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs erfüllen. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Oberbürgermeister Reimarus-Magdeburg, Geschäftsführer Kommerzienrat Rabetzke-Kleinwangeln.

— Nach zweitägigen Verhandlungen sollte dieser Tage der Kriminalgerichtshof in Genf das Urteil in Sachen des Raubmordes, begangen an einer Frau Schidner, Inhaberin eines Absteigequartiers, wobei 5000 Franken in bar und verschiedene Schmuckstücke in die Hände der Mörder fielen. Der 26jährige Kärntner Franz Gubler, der den Mord vollbrachte, und seine Komplizen, August Perrotet, 22 Jahre alt, aus dem Kanton Freiburg, und die vierjährige Russin Keija Garshonka wurden alle drei zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Die 32jährige Oesterreicherin Heiligbrunner, gewesene Kammerjungfer der Schidner, wurde freigesprochen.

— Das Bundesstrafgericht in Genf behandelte kürzlich den Fall des ehemaligen Wachtmeisters der Sicherheitspolizei Depafel, der flüchtig ist, und des Privatdetektivs Auguste Biret, Waadtländer, angeklagt der Förderung des französischen Spionagedienstes. Die Untersuchung ergab, daß Depafel nur auf französische Rechnung Dienste leistete, während man ihn ursprünglich verächtlich hatte, gleichzeitig auch auf deutsche Rechnung spionierte zu haben. Der Gerichtshof verurteilte Depafel in contumaciam zu 5 Jahren Gefängnis, 1000 Fr. Buße und Biret zu 2 Monaten Gefängnis, getilgt durch die ausgestandene Untersuchungshaft und 100 Fr. Buße.

— Wegen Diebstahls von 15,000 Butterfunden, die der Stadt Berlin gehören, hatten sich die Kellner Fritz Baerel und Robert Tref, die beide oftmals vorbestraft sind, vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte Tref wurde eines Tages dabei abgefaßt, wie er in den Kellern in der Hermannstraße jenseits der Stadtgrenze herriß, aus der gestohlenen Sendung herrührte, zum Kauf anbot. Obwohl bei ihm als auch bei dem Mitangeklagten wurden mehrere hundert Pfund Karten, die sie von einem Unbekannten erhalten haben wollten, vorgefunden. Rechtsanwalt Dr. Schwinitz trat Beweis dafür an, daß in den Räumen der 38. Volkswirtschaft in der Götterstraße ein Diebstahl über, daß die Karten vielmehr schon auf dem Weg dorthin auf unangelegte Weise verschwunden seien, so daß die Angeklagten nur wegen Schleierei verurteilt werden können. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je einem Jahr Gefängnis.

— Eine Menagerie, die bereits letztes Jahr infolge der hohen Viehpreise mehrere Tiere abtun mußte, hat bei einer Tournee im Orlanderland nun auch ihre beiden letzten Löwen verloren. Das eine der Tiere erlag in Dittlitz der Kälte, und das andere ist Hungers gestorben.

— Mit dem 1. Februar wurden im ganzen Königreich Italien die Eierhöchstpreise außer Kraft erklärt. Wie berichtet wird, hat sich die Methode der Höchstpreise nicht bewährt, um den Städten eine ausreichende Versorgung mit Eiern zu gewährleisten. Die Bauern zogen es vor, die Eier selber zu essen, statt sie zu den in den Städten vorgeschriebenen niedrigen Preisen auf den Markt zu bringen.

— Die Stadt Trier gibt zur Hebung des Kleingeldmangels für 100,000 Mark Kleingeld-Ersatzmarken zu 5, 10 und 50 Pf. aus. Die Stücke haben abwechselnde Form und tragen auf der Vorderseite die Umschrift „Stadt Trier“ und das Stadtwappen, auf der Rückseite die Wertbezeichnung und die Worte „Kleingeld-Ersatzmarken der Stadt Trier 1917“. Bei förmlichem Bedarf an Kupfermünzen sollen auch 1-Pf.-Stücke geprägt werden.

— In eine Berner Zeitung schreibt ein Korrespondent: Während meines erzwungenen Aufenthaltes im russischen Warschau im September und Oktober 1914 war Pferde grün überdrückt unter den sibirischen und kaukasischen Truppen zu sehen; sie erinnerten mich stets an des Malers Cardinaux Plakat es kein ungewöhnliches Bild, weisse für die Landesaufstellung. Somit wären die in den Zeitungen erwähnten selbigen Pferde des amerikanischen Heeres nicht der erste Versuch, den Pferdeverlust durch Farbenanpassung einzuführen.

— Der Korrespondent des Mailänder „Corriere della Sera“ in Athen schildert die feierliche Zeremonie des Ehrenübergabes an die Alliierten durch die griechischen Truppen. Darnach war es überflüssig gewesen, der griechischen Bevölkerung den Zutritt durch Abwehrmaßnahmen zu verwehren; denn diese zeigte dafür wenig Interesse. Es galt als stumme Anerkennung, daß außer den Militärpersonen kein Grieche an dieser bedeutenden Zeremonie teilnahm. Die griechischen Truppen wurden bei der Rückkehr in die Kasernen von der Bevölkerung stürmisch begrüßt.

— Nachdem der Flugplatz Buchheim in Bayern aus dem Besitze der Akademie für Militär in den des Bayer. Kriegsministeriums übergegangen ist, war es nun die logische Folge, daß eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden mußte, um über die Auflösung der Akademie zu beraten. Diese Versammlung fand statt und beschloß die Auflösung; es verblieben noch 34,348.56 Mark zur Verteilung an die Anteilseiner (20—25 Prozent) und zur Deckung der Liquidationskosten. Falls nach erfolgter Liquidation noch Bargeld da sein sollte, wird es dem Deutschen Luftfahrt-Dank überwiesen.

— Ein Erdbeben richtete in Munkelsdorf an der Sane großen Schaden an. Viehvieh alle Häuser sind beschädigt, einzelne ganz eingestürzt. Die Bevölkerung verließ fluchtartig die Wohnstätten und suchte in Holzhäusern und Stallungen Zuflucht. Zwei Bauernhöfe, die von einfallenden Mauern verschüttet wurden, konnten durch sofort eingeleitete Räumungsarbeiten gerettet werden. Einer ist schwerverletzt. Vom Militär wurden Zelte, Decken und Feldbetten nach Munkelsdorf abgeleant. Auch in Kamm sind infolge des Erdbebens fast sämtliche Häuser beschädigt, der Kirchturm, das Gebäude der Bezirkshauptmannschaft schwer. Die Bevölkerung ist zum Teil in Zelten und Baracken untergebracht. Dem Erdbeben ist ein Menschenleben zum Opfer gefallen.

— Neuerdings flagen, wie aus Berlin gemeldet wird, russische Gefangene und Ueberläufer immer wieder über die zunehmende schlechte Verpflegung ihrer Arme. Ein Pole, der unter dem Druck der jämmerlichen Zustände zu den Deutschen überlief, sagte aus: „Die Verpflegung wird täglich schlechter. Dreimal wöchentlich gibt es ungenießbares Fleisch“. Alle erklären, daß die Stimmung der Soldaten sehr gedrückt sei und geben als Grund hauptsächlich die minderwertige Ernährung an. Die Truppen sind aber überzeugt, daß für die schlechte Verpflegung nicht allein der Staat verantwortlich sei, sondern auch die Verpflegungsbeamten des Regiments. Unaufgefordert erzählte sie persante Einzelheiten: Offiziere verstaute die den Soldaten zu stehenden Lebensmittel an Privatleute oder lassen sie ihren Geliebten hinter der Front zukommen. Besonders werden die künftigen Weisen dieser Herren nach den kleinen Städten, z. B. Wlbesitz, in Verbindung mit diesen Durchstreichen an ihre Geliebten erwähnt.

— Im Luxemburgischen Gebiet treten laut einem dortigen Bericht vereinzelt Wölfe auf, was seit Menschengedenken kaum mehr vorgekommen ist. Die Briefträger gehen nur mit Dienstrevolver versehen aus. Die Tiere sind über die zugefrorenen Flüsse in das luxemburgische Gebiet herübergeschwelen.

— Das in Lyon im Schwefelstein eingedichtete Militärlager ist durch einen Brand vollständig zerstört worden. Die Kranken und die Schwerverletzten haben durch die Fenster der oberen Stockwerke gerettet werden müssen. Der Schaden ist sehr bedeutend; er wird auf mindestens 500,000 Franken geschätzt.

— Im privaten Postverkehr des Generalgouvernements Warschau tritt für den Post- und Telegrafendienst von jeht ab eine wesentliche Erleichterung ein, indem die polnische Sprache, außer wie bisher auf Postkarten auch in Briefen, Druckfachen, Geschäftspapieren zugelassen wird. Die Beschränkung, daß Privattelegramme nicht mehr als 15 Worte enthalten dürfen, wird demnach für das Gebiet des Generalgouvernements aufgehoben.

— In der „Wirtschaftszeitung der Zentralmacht“ berichtet Eudobius Dr. Wenkand ausführlich über die Entwicklung der Leipziger Messe während des Krieges; er schildert, wie trotz den vielen Verkehrs- und Fabrikations-einschränkungen der Beschäftigung der Leipziger Mustermeister sich in ständig aufsteigender Linie bewegt; er führt aus, wie die einzelnen Industrien es verstanden haben, durch Ausfindbarwerden und Verwendung von Ersatzstoffen sich Weiterbeschäftigung zu sichern und der Kundhaft Ereignissen vorzuführen, die sowohl von seiten des Inlandes als auch von seiten des neutralen Auslandes Beifall fanden.

— Der militärische Mitarbeiter der Mailänder „Stampa“ wirft die Frage auf, ob nicht Deutschland mit der Ankündigung des verhänglichen Landboottkrieges unter anderem bezwecke, den Gegner zu täuschen, d. h. seine Aufmerksamkeit von den deutschen Vorbereitungen für die kommenden Schlachten im Landkrieg abzulenken. Nachdem für die Zentralmächte kein kriegerisches Neuland mehr vorliege, müsse sich der kommende Kampf in Vorkriegen, in der Champagne, im Südtirol und in der Duna abspielen. Es sei unmöglich, daß die Deutschen glaubten, durch den verstärkten Landboottkrieg den Viererband auf die Knie zu zwingen. Der Landboottkrieg sei nur eines der Mittel, um die Widerstandskraft des Gegners zu schwächen und den Viererband im Rücken zu bedrohen. Aber die Entscheidung müsse auf den vier Hauptfronten fallen.

— Wiener Blätter drücken feinerzeit in tiefempfindenden Worten das tiefe Bedauern der gesamten Öffentlichkeit über das Geschehen des Großadmirals Sans aus, in dem die österreichisch-ungarische Flotte einen genialen Führer verloren habe, der unbegrenztes Vertrauen genoß und an der bedeutenden Ausgestaltung und Steuerung der Kampfkraft der österreichisch-ungarischen Marine den größten Anteil hatte. Die Blätter schildern seine Verdienste seit Kriegsausbruch zum Schutze der Küsten und heben die unter seiner anfeuernden Leitung erzielten Erfolge gegen die vielfache Uebermacht im Mittelmeere hervor. Sie erinnern insbesondere an den verblüffenden Schlag, den er am Morgen nach der italienischen Kriegserklärung gegen die feindlichen Küsten führte. Sie erklären, die Arme werde sich der feindlichen Küsten führen. Die Defensivität in innigen Mitleid für den Verlust vereinen, den die österreichisch-ungarische Wehrmacht durch den Tod des Großadmirals Sans erleidet.

— Nicht südlich der Bahnbrücke von Dirmuiden gefangene Belgier beschwerten sich darüber, daß sie als Flamen gegenüber den Wallonen stets zurückgesetzt würden. Alle Offiziere, und nicht weniger als 80 Prozent der Unteroffiziere seien Wallonen, obwohl ihr Regiment zu zwei Dritteln aus Flamen bestche. Einer der Kompaniechefs spreche nur französisch, obwohl er selbst Flamen sei. Als Dolmetscher fungiere ein Unteroffizier. Das Verhältnis zwischen Franzosen und Flamen sei äußerst schlecht. Die Franzosen nennen die Flamen „demi-boches“. Säuflig komme es zu Fraktionen. Die Gefangenen sagten aus, daß sich in Frankreich Tausende von Belgiern, die nicht mehr weiterkämpfen wollen, in Gefängnissen befinden. Einer der Gefangenen war zuerst nach England geflohen und hatte bei Bayern gearbeitet. Ein Agent in Dirmuiden hatte ihn aufgefordert, sich im Bureau in Follstone zu melden, wo er vor die Wahl gestellt wurde, trotz seiner Jugend — damals 16 Jahre — ins belgische Heer einzutreten oder ins Gefängnis zu wandern.